

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 40.

Halle, Mittwoch den 17. Februar
Hierzu eine Beilage.

1847.

Deutschland.

Halle, d. 15. Febr. Das Patent und die Verordnungen vom 3. d. sind der Anlaß zur Feier eines politischen Festes geworden. Ueber zweihundert Hallische Männer fanden sich vorgestern Abend in den Räumen der Weintraube zusammen, um in freudiger Erhebung jenes Ereigniß zu begrüßen und sich die Bedeutung desselben zu vergegenwärtigen. Es versteht sich, daß das erste Lebehoch Demjenigen galt, durch welchen zunächst jene Erweiterung unserer Verfassungsformen uns entgegentritt, unserm Könige Friedrich Wilhelm IV. Stadtrath Kummel brachte es mit einigen einleitenden Worten aus und die ganze Versammlung stimmte freudig ein. Sofort aber galt es, sich den Werth der königlichen Verordnungen und die eigne Aufgabe zu Gemüthe zu führen. In diesem Sinne sprach der Professor Dunscher. Er ging von der Betrachtung der großen Gerechtigkeitsfrage aus, welche die Stände der einzelnen Landschaften, aus denen der preuß. Staat zusammengewachsen ist, einstmal besessen hätten. Er zeigte, wie diese Rechte theils vergessen, theils unterdrückt worden seien: er gab zu, die absolute Gewalt des Thrones möge nothwendig gewesen seyn, um diese gesammten Bestandtheile des Staates, die auseinandergehenden Interessen der Stände zu einer Einheit zusammenzuschmelzen. Immerhin, meinte er, dürfe Preußen stolz seyn, daß ein Regent, wie der große Kurfürst die absolute Monarchie gegründet, daß die ehrliche Strenge Friedrich Wilhelm I. sie befestigt, daß der aufgeklärte Absolutismus Friedrich II. nichts gewollt habe, als das Wohl des Volkes. Mit so vielen Ruhmeskränzen aber das alte Preußen auch geschmückt gewesen sei: es habe dennoch dem neuen Geiste des nationalen Staates unterliegen müssen. Es sei das hohe Verdienst der Regierung, daß der Tod des alten Preußens im Frieden von Tilsit nur die Geburt des neuen gewesen sei, eines Gebäudes, welches bestimmt war, das Volk dem Fürsten zur Seite zu stellen. Begeistert habe das Volk die neue Schöpfung vertheidigt: aber das kaum erwachte öffentliche Leben sei bald nach dem Kriege wieder verschwunden: ein Beamtenthum, wohl organisiert, aber

so durchgreifender Natur sei begründet worden, daß es seitdem in Preußen nur eine Aristokratie, die der Beamten, und nur eine Ehre, die des Staatsdienstes gegeben habe. — Den neuen Regungen von Gemeinfinn und Patriotismus habe Friedrich Wilhelm IV. am 3. Febr. bereitwillig die Pforte geöffnet. Es sei dies ein großer Wendepunkt der preussischen, der deutschen Geschichte. Die Freiheit, d. h. die gesicherte Mitarbeit am Staate könne nicht geschenkt, eine Verfassung nicht sig und fertig bewilligt, das öffentliche Leben könne nicht von oben her gemacht werden. Es wurzele dasselbe weit mehr in der Sittlichkeit als im Rechte. Die Formen einer Verfassung seien nichts, ohne den Eifer, die Einsicht, die Hingebung der Bürger. Nur wo solche Theilnahme an der Gemeinde, am Staate herrsche, nur da seien jene Formen der lebende Körper einer lebendigen Seele. — Ein kostbarer Schatz sei zu heben, eine große Aufgabe zu lösen, der Ausbau des neuen Preußens durch die Kräfte des Volkes. Dazu möge sich Alles vereinigen, was an redlichem Willen, an tüchtiger Einsicht vorhanden sei. Seien die Formen noch vage, so möge man bedenken, daß auch das Volk noch Anfänger sei im politischen Leben und viel zu lernen habe. Aber nur die Praxis könne die Praxis lehren, nur das Beginnen könne weiter führen, nur nachhaltige Anstrengung könne das Werk vollenden. Das neue Preußen dürfe nicht geringer sein, als das alte, das Preußen Friedrich Wilhelm IV. dürfe nicht hinter dem Friedrich II. zurückbleiben. So brachte der Redner der neuen Verfassung „als dem Grundstein unseres öffentlichen Lebens, als dem Grundstein einer großen, glücklichen Zukunft“ ein laut wiederholtes Hoch!

Ein gemeinschaftlich gesungnes Lied, nach Uhland, setzte die Stimmung fort, in welcher dieses Hoch gerufen worden war. Wie es aber im Liede hieß, daß des „Vertrages heilige Bande den Volksstamm knüpfen an das Fürstenthum“, so war hiemit schon vorgedeutet, wem der dritte Trinkspruch gelten müsse. Nicht einem einzelnen Stande — so sprach der Stadtverordneten-Vorsteher Justizcommissar Fritsch — nicht dem Bürgerstande, wie sonst so oft, bringen wir dies dritte Glas: wir bringen's dem gesamm-

ten Volke. Wie vor 34 Jahren auf den Aufruf seines Königs das Volk sich wie Ein Mann gegen den fremden Unterdrücker erhoben habe, so müsse es sich jetzt um die neue Verfassung schaaren, denn auch sie sei, in einem neuen denkwürdigen dritten Februar gegeben, ein Aufruf an das Volk zu lebendiger, einmüthiger Verheiligung an der Entwicklung unseres staatlichen Lebens. Und jetzt galt es, noch einen wesentlichen Punkt für das Gedeihen der jungen Institutionen hervorzuheben. Professor Meier that es. Zweierlei, meinte er, sei dem deutschen Vaterlande noth: eine feste, ehrenhafte Stellung nach Außen, ein tüchtiges, frei bewegtes Leben im Innern. Damit Kennes erreicht werde, müsse jede Zwiespältigkeit zwischen den einzelnen deutschen Staaten aufhören und namentlich Oesterreich mit Preußen einträchtig zusammengehen. Dies aber, die freie Entfaltung im Innern, die Entwicklung des Staates der Rechte zu dem Staate des Rechtes könne nur herbeigeführt werden, wenn alle provinzielle Zerissenheit aufhöre. In diesem Sinne begrüße er die Vereinigung unserer Provinziallandtage zu einem Gesammtlandtage, in diesem Sinne bringe er ein Hoch aus auf die Einigkeit der Stände. Es war billig, daß man jetzt auch Derer gedachte, welche früher schon vorbereitet und mit Nachdruck hingewiesen hatten auf dasjenige, dessen Besitz wir jetzt fröhlich feiern durften. Das Boyen'sche Lied: „Der Preußen Drei“, vorgetragen von Gustav Nauenburg, erinnerte sogleich an einen jener Männer, an welchen in schönem Reigen die Namen eines Stein, Schön, Hardenberg und Humboldt sich anreiheten. Professor Hinrichs führte diese Männer vor, indem er zugleich das beständige Schwanken des Preussischen Staates zwischen Provinzialismus und organischer staatlicher Einheit in der historischen Entwicklung von Friedrich dem Großen an nachwies und die Bedeutung der neuen Verordnungen darin fand, daß sie endlich durch die entschiedene Anbahnung organischer Einheit das „zweideutige Geschöpf des Preussischen Staates“ genauer bestimmen. Aus der Reihe aber der so eben vorgeführten Gestalten hob jetzt der Dr. Haym die eine noch besonders hervor. W. v. Humboldt, „den Staatsmann von Perikleischer Hoheit“ wollte der Redner, wie er sich ausdrückte, gleich einem verschütteten Götterbilde ausgraben und den wenig Bekannten mit einigen Zügen zu zeichnen versuchen. So gab er denn einen Umriß seines Lebens, deutete auf seine diplomatische Wirksamkeit und verweilte endlich bei der tragischen Katastrophe seiner politischen Thätigkeit. Gerade in dieser aber, hieß es, habe sich erst recht die Größe des Mannes gezeigt, es sei offenbar geworden, wie er zweien Welten angehört habe, am meisten aber der Welt der Ideen. Und hier nun, eine Wendung auf unser Aller gegenwärtige Lage nehmend, sprach der Redner bis zum Schluß etwa Folgendes: „Die Seele großer Hoffnung voll, so stehen wir an der Schwelle einer neuen lebens- und entwicklungsreichen Zeit. Neue Triebe, neue Interessen steigen auf und werfen uns in eine Bahn politischer und nationaler Bestrebungen, die bisher, so schien es, unerbittlich unsren Wünschen zugeschlossen war. Wir werden — wir wollen ein politisches Volk werden! Meine Hoffnung ist groß! Nicht durch die Praxis sowohl, als durch den Gedanken sind wir hineingewachsen in diese Zeit des Wirkens. Unsere Zukunft ruht nicht am wenigsten auf jenem idealen Grunde, den der Deutsche Geist in langer, treuer Arbeit sich gegründet hat. Meine Hoffnung ist groß! Nein, glaubet es nicht: wir werden ihnen nicht nachsehen, den Völkern, welche

durch die Gunst der Verhältnisse, durch ihren rationalen Charakter früher zu der Freiheit auch des äußeren Lebens heranreisten. Denn haben wir nicht vor ihnen voraus den Geist der Innerlichkeit und der Wahrhaftigkeit? jene Intellektualität, die in sich voll sittlicher Gewißheit ist? Und dieser Geist, m. H., der aus der Tiefe des Gemüthes quillt und in dem Drängen des äußeren Lebens nicht untergeht, ist W. v. Humboldt's Geist. Dem edlen, großen, dem Manne des höchsten Wissens, des reinsten Willens, des kräftigsten Handelns dieses Glas! Es lebe Wilhelm von Humboldt!“ Nach einer kurzen Pause erhob sich Professor Koss. Einst — dies ungefähr war der Inhalt seiner Rede — einst hätten die Deutschen eine Einheit gebildet; wenn die deutschen Kaiser über die Alpen gezogen seien, so hätten sie die Schwaben, die Thüringer und alle die anderen Stämme unseres Vaterlandes begleitet. Darauf aber sei jene Einheit auseinandergegangen. Die einzelnen Stämme hätten sich, jeder für sich und ohne Rücksicht auf die anderen angebaut und so habe unser Vaterland einem unregelmäßig gebauten Hause geglichen. Erst die Zeit der Noth zu Anfang dieses Jahrhunderts habe zu neuer Einigung geführt. Der deutsche Bund sei wenigstens die Anwendung einer solchen, und Bürger- und Bruderkriege seien gewiß fortan etwas Unmögliches in deutschen Landen. Noch aber gelte es, jene Einheit zu realisiren. Durch den Zollverein sei die materielle Einheit begründet; an der moralischen fehle es ohnehin gegenwärtig nicht mehr; sie habe sich kundgegeben vor einigen Jahren gegen die Franzosen, kundgethan bei den jüngsten Uebergriffen Dänemarks in der Schleswig-Holstein'schen Angelegenheit, der Angelegenheit desjenigen Landes, welches der Redner mit Stolz sein „liebes Heimathland“ nannte. Zur politischen Einheit endlich sei aber jetzt ein neuer, großer Schritt gethan worden, indem zu den 17 Millionen, welche sich bereits einer constitutionellen Verfassung erfreuten, andere Millionen gekommen seien, so daß bald ganz Deutschland ein großes Parlament bilden werde. Der Redner schloß mit einem Hoch auf dieselbe, durch unser Aller Mitwirken immer mehr zu dieser Einheit zu fördernde Deutschland. Der Regierungsrath a. D. Nauß führte mit energischem Humor die Heldengestalt des alten Blücher der Versammlung vor, wie derselbe bei Lützen nach verllorener Schlacht die Krieger zu neuem Muth und zu neuen Anstrengungen angefeuert hatte. Laut schallte das Hurrah wider, mit dem der Erzähler seine Darstellung schloß. Zuletzt erhob sich der Dr. Schwetschke. Wir stehen, so sprach er, in der Vorhalle zu einem Heiligthume, das wir mit den Worten eines andern Redners vom heutigen Abende, das Heiligthum des neuen Preussens nennen wollen. Darf man über dem Eingange zu diesem Tempel eine Inschrift lesen, so wäre es die: „Tretet herein; auch hier sind Götter!“ Nicht aber plastisch ausgeprägte Göttergestalten des Alterthums hätten dort ihren Sitz, oder nicht werde man dort umweht von dem urkräftigen göttlichen Hauche, der durch die Wipfel der Haine unserer Altvordern gerauscht; nur verhüllte Gestalten, verschleierte Götterbilder treffe man dort an. Sollten diese nun einen Kultus finden wie den der verschleierten ägyptischen Gottheit? Gewiß nicht! Einen andern Tempeldienst müsse man ihnen darbringen, damit die Verhüllungen fielen und die Schleier sanken von der ureigenen Schöne ihrer Gestalten. Die Beschwörungsformel dazu werde aber nur in der Macht gefunden, die jetzt auf den Trümmern des alten Reiches der Freimüthigkeit ein neues Reich erbauen müsse, in der politischen Freimüthig-

keit, in dem Freimuth wackerer deutscher Männer. Diesem Freimuth, welcher die Gesinnung zur That hinreißt, solle zum Schluß des heutigen Festes ein donnerndes Hoch ertönen! Es ertönte, und immer leiser wurden jetzt die Klänge des Festes, bis sie nur noch in jedem Einzelnen nachhallten, unvergesslich für Diejenigen, denen es ein Ernst ist mit der Hoffnung auf das neue, in fortschreitender Entwicklung starke Preußen.

Hannover, d. 10. Febr. Die Regierung hat unlängst der deutsch-katholischen Gemeinde in Hildesheim folgende neuere Verfügung zugehen lassen:

„1) Die Zuziehung auswärtiger Geistlicher zur Abhaltung ihres Gottesdienstes ist für unzulässig erklärt und das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat sich auf die Eingabe der Dissidenten nicht bewogen gefunden, solche Zuziehung auch nur für die Zeit bis zum Eintritt eines eignen Geistlichen zu gestatten. Dabei kann es jedoch nicht in der Absicht liegen, die Dissidenten in die Lage zu bringen, den Letztern ohne vorgängige Probefunction annehmen zu müssen, und es können daher Wahlcandidates zur Probeleitung eines Privatgottesdienstes zugelassen werden. Indessen sind dieselben vorgängig der königl. Landdrostei namhaft zu machen und wird dieselbe, der ihr ertheilten Instruction gemäß, die Zulassung der benannten Geistlichen zur Probefunction entweder genehmigen oder untersagen. 2) Die Dissidenten haben nicht darauf zu rechnen, daß die königl. Regierung Collecten für ihre Gesellschaftszwecke gestatten werde. 3) Daß bis zum Eintritt des Religionslehrers der Oberlehrer Dr. Hartmann des Jugend-Religions-Unterrichts sich annehme, ist einstweilen gestattet. 4) Da die Dissidenten nach ihrer Erklärung zur Errichtung einer eignen Schule außer Stande sind, mithin ihrerseits nur für den Religionsunterricht gesorgt werden wird, so wird es bei der im Uebrigen einstweilen getroffenen Aushilfe durch protestantische Schulen auch ferner bis auf weiteres verbleiben.“

Triest, den 2. Februar. In unserm »Lloyd« liegt eine Uebersicht der Getreidevorräthe in den Häfen des Schwarzen Meeres und in Adrianopel auf, welche geeignet ist, die von Vielen gehegten Besorgnisse, als sei im Frühlinge nur wenig Getreide zu erwarten, zu verschwehen. Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß, abgesehen von den noch aus dem Innern zu erwartenden Sendungen, in den Verschiffungs-Häfen das enorme Quantum von 1,729,000 Tschetwert Anfangs dieses Jahres zum Transport aufgehäuft lagen; und zwar 1) in Laganog, am Asowschen Meere, Weizen 204,000; Roggen 4000 Tschetwert. 2) In Kostof, am Asowschen Meere, Weizen 137,000 Tschetwert. 3) In Verdiansk, am Asowschen Meere, Weizen 120,000; Roggen 8000; Gerste 12,000; Hafer 3000 Tschetwert. 4) In Theodosia, auf der Krimm, Weizen 21,000; Roggen 6250; Gerste 5800; Hafer 5500 Tschetwert. 5) In Odessa, am Schwarzen Meere, Weizen 855,000; Roggen 106,000; Gerste 20,000; Hafer 8000; Mais 4000 Tschetwert. 6) In Ismail, in dem Delta der Donau, Weizen 40,000 Tschetwert. 7) In Adrianopel, Weizen 200,600 Tschetwert. Zusammen: Weizen 1,547,000; Roggen 124,000; Gerste 37,800; Hafer 16,500; Mais 4000 Tschetwert. Außerdem Leinsaat 36,000 und Rappesaat 33,500 Tschetwert. (Ein Tschetwert ist etwa gleich $3\frac{1}{2}$ Berl. Scheffel.) Sämmtliche Cerealien befinden sich bereits in fester Hand, zum Export bestimmt, und nur etwa der zehnte Theil ist noch verfügbar.

Schleswig, d. 9. Febr. Man bringt mit der neuesten Maßregel gegen das Hebeer Wochenblatt eine andere, gegen den Buchhandel, in Verbindung, die auch beschlußreif sein soll, nämlich die Bestimmung, daß einem Buchhändler,

der überführt wird, verbotene Schriften, Zeichnungen, Lieder oder dergleichen verkauft zu haben, oder bei dem solche gefunden werden, sofort der Buchhandel geschlossen wird. Man wird sich erinnern, daß schon Algrem-Uffing in der Motivierung seiner Proposition in der Stände-Versammlung von dergleichen Maßregeln sprach. Zu bedenken ist indessen, daß der Buchhandel bei uns ein freies Gewerbe ist, in Folge eines ständisch berathenen Gesetzes, das nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden darf. (H. G.)

Franreich.

Paris, d. 9. Febr. Der Erzbischof von Paris hat eine Maßregel ergriffen, die lebhaften Widerspruch erwecken und zu einer sehr heftigen Journal-Polemik führen wird. Durch einen Hirtenbrief vom 20. Januar befehlt er, daß der erste Religionsunterricht nicht mehr in den Schulen, Pensionaten u. s. w., sondern allen Kindern gemeinschaftlich in der Pfarrkirche ertheilt werden solle. Die Kinder sollen ihrem Alter und ihren Fähigkeiten nach in drei Klassen abgetheilt, und nur jene, die diesen allgemeinen Unterricht in der Kirche genossen haben, als zur ersten Communion und zur Firmelung geeignet betrachtet werden. Der Religionsunterricht, den Priester jetzt in Pensionen, Erziehungsanstalten und bei Privatpersonen ertheilen, wird aufgehoben und den Priestern dessen Ertheilung untersagt; große Pensionate von 150 Zöglingen dürfen einen Almosener haben, ebenfalls solche Pensionen von 100 Zöglingen, die über einen Kilometer von der Pfarrkirche entfernt liegen. In den Familien und Privathäusern darf nur Erwachsenen der erste Religionsunterricht ertheilt werden.

Nachrichten aus Lunis vom 14. Januar zufolge, war daselbst ein Abgesandter des Sultans angekommen, der Bey hatte aber Befehl gegeben, ihn nicht landen zu lassen. Auch mehrere englische Kriegsdampfer trafen ein, die dem Bey Depeschen brachten, er nahm sie an, erklärte aber erst in einigen Tagen antworten zu können. Der »National« glaubt, daß Lord Palmerston die Pforte aufgereizt habe, von der fruchtlosen Protestation zur That gegen den ungehorsamen Pasallen zu schreiten, und daß die Angelegenheit von Lunis sich so wie 1840 die von Syrien gestalten könne. (?)

Portugal.

(London, d. 8. Febr.) Die »Times« sagen: Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Oporto vom 2. Febr. Alles war dort noch unverändert in derselben Lage. Saldanha rückte nur langsam und bedächtig vor. Die Junta bereitet ihm einen warmen Empfang. Es ward als zuverlässig versichert, General Vinhaes habe den Anführer der Miguelisten, General Macdonnel, bei Villareal geschlagen. Macdonnel soll im Gefecht verwundet worden sein; man wollte wissen, er habe sich mit seinem geschwächten Corps nach Canavezas zurückgezogen. General Casal stand am 28. Jan. zu Biana. Die Berichte aus Lissabon gehen bis 1. Februar. Saldanha war zu Ageda, 12 Leguas von Oporto; er wartete, wie früher vor Santarem, auf Desertion und Demoralisation in den Reihen der Insurgenten. Die Schiffe »Albion« und »Rodney« waren aus dem Lajo nach Malta abgesetzt. Die Blokade von Oporto wird von drei portugiesischen Kriegsschiffen und einem Steamer unterhalten. Es ist eine Verschwörung entdeckt worden, den Gefangenen von Torres Vedras zur Flucht zu verhelfen; sie sollen jetzt nach den Cap Verdischen Inseln abgeführt werden. Eine miguelistische Guerilla ist nahe bei Guarda geschlagen und zerjprengt worden.

Bekanntmachungen.

Acker-Verkauf.

Die Ackergrundstücke des Herrn Ferd. Arnold, nämlich:

12 M. 32 □ Ruthen in Hordorfer Marke belegen und unter Nr. 144 im Hypothekenbuche des Halleschen Stadtfeldes eingetragen,

2 1/3 M.) in Nietlebener Flur unter Nr. 6 M.) 36 belegen,

sollen einzeln oder zusammen im Wege des Meistgebots durch mich verkauft werden, und habe ich zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 24. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr

in meiner Expedition anberaunt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Verkaufsbedingungen von jetzt an bei mir bereit liegen.

Der Justiz-Commissar
Gödecke.

Verkauf.

Das in Halle am Ufer der schiffbaren Saale, und zwar unmittelbar am Ausladeplatz bei der Schifferbrücke unter Nr. 2171 belegene Gehöfte des Herrn Ferd. Arnold, einen Flächenraum von 268 □ R. enthaltend, dessen beabsichtigter Verkauf kürzlich bereits in diesen Blättern angezeigt worden, soll jetzt im Wege der Licitation an den Bestbietenden verkauft werden, und lade ich Kauflustige ein, ihre Gebote in dem auf

den 24. Februar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in meiner Expedition (große Steinstraße Nr. 127) hierzu anberaumten Termine abzugeben.

Zu dem Grundstück gehören ein ansehnliches Wohnhaus, ein jetzt verpachteter Gasthof nebst Brauhaus mit geräumigen Kellern, schwunghaft benutzt, ingleichen zweckmäßig erbaute Speicher, welche 1500—2000 Wispel Getreide aufnehmen können und hierzu fortwährend gesucht worden sind, daher sich auch das Grundstück, besonders mit Rücksicht auf seine günstige Lage, zum Handel mit Getreide und andern Produkten und zu deren Verschiffung besonders empfiehlt.

Die Licitations-Bedingungen liegen schon von jetzt ab zur Einsicht in meiner Expedition bereit.

Halle, den 3. Februar 1847.

Der Justiz-Commissar
Gödecke.

Verkauf

eines Wiener Instruments in Flügel-Form, für einen sehr billigen Preis, worüber Herr W. K. in der Märkerstraße Nr. 454 nähere Auskunft geben wird.

Dritte Einzahlung auf Interims-Aktien der Anhalt-Dessauischen Landesbank.

Nach der vom Verwaltungsrathe unterm 8. d. M. getroffenen Bestimmung wird hierdurch die **Dritte Einzahlung** auf die Interims-Aktien unserer Bank mit **Zehn vom Hundert** eingefordert. Dieselbe beträgt nach Abrechnung von 14 Sgr., als Betrag der Zinsen à 4⁰/₁₀₀ auf die beiden ersten Einzahlungen für 3 1/2 Monat,

Neunzehn Thaler auch 16 Sgr. im 14 Thalerfuß

auf jede Interims-Aktie von 200 Thlr. Nominalwerth, und ist vom **15. bis 30. April d. J.** in unserm Geschäftlokale hier selbst, gegen Aushändigung neuer, über **60 Thlr.** lautende Stücke, zu leisten.

Verspätete Einzahlungen werden nach §. 13 der Bank-Statuten nur unter Hinzufügung einer Conventionalstrafe von 2 Thlr. per Aktie angenommen, und wenn nach geschehenem Aufrufe dieselben binnen Monatsfrist nicht erfolgen, so werden die ausgebliebenen Interims-Aktien annullirt und die früheren Einzahlungen fallen der Gesellschaft anheim.

Die Herren Frege & Co. in Leipzig, W. F. Drasdo in Dresden, Gebrüder Rulandt in Merseburg, und Riley & Reußner in Magdeburg sind erbötig, Einzahlungen an die Bank gegen Vergütung einer billigen Provision zu vermitteln.

Dessau, den 15. Februar 1847.

Anhalt-Dessauische Landesbank.
Rulandt. Lieberoth.

Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkauf von circa 80—90 Klaftern melirt Scheit- und Stockholz,

30—40 Klaftern weiches Scheit- u. Knüppelholz,

180 Klaftern weiches Reisholz

60—70 Stück Eichen, Buchen und Aspen Nussklöße und

30—40 Schock Dornen

steht Termin auf

**Freitag den 19. Febr. d. J.
früh 10 Uhr**

auf dem Holzschlage im Unterforst Grep-pin, Forstort Pfählermark, an, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Zöckeritz, den 10. Februar 1847.

Der Königl. Oberförster
v. Schük.

Holz-Auction.

Im Unterforst Mühlbeck, Forstort Lütgenblatt, sollen

**Dienstag den 23. Febr. d. J.
früh 10 Uhr**

circa 16 eichene Stock-Klaftern und 40 kieferne Stock-Klaftern

in der Hütte auf dem Holzschlage unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Zöckeritz, den 8. Februar 1847.

Der Königl. Oberförster
v. Schük.

Kiefern-Auction.

Freitags den 26. Februar d. J. sollen in dem Theile der hiesigen Waldung, welcher Raundorf genannt wird, und am Bitterfelder und Jesnitzer Wege gelegen ist, 300 Stück kieferne Baumstämme auf dem Stamme des Morgens vor 10 Uhr an, an den Meistbietenden verkauft werden. Bei der Erstehung muß der dritte Theil des Kaufgeldes angezahlt, das Uebrige aber binnen Vier Wochen entrichtet werden.

Burgkennitz, den 10. Febr. 1847.
Der Förster Romanus.

25 Rüstern, für Stellmacher-Arbeit passend, und 15 Tabilen sollen Sonntag den 21. Februar Nachmittags 2 Uhr in der Schiepziger Aue, Brachwitz gegenüber, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Berndt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat als Gürtler und Neusilberarbeiter zu lernen, kann von jetzt an oder zu Ostern in die Lehre treten.

L. Pehold, Gürtler u. Neusilberarbeiter, kleiner Schlamm Nr. 971.

Gesuch.

Ein besonders in Bäckereien erfahrener und gut empfohlener Conditore-Gehülfe wird zum 1. März a. c. unter guten Bedingungen gesucht. Frankirte Adressen, mit F. B. K. bezeichnet, wird die Exp. d. B. weiter befördern.

Beilage

Beilage zu Nr. 40 des Couriers, Hall. Zeitung für Stadt und Land. Mittwoch, den 17. Februar 1847.

Fonds- und Geld-Cours. Berlin, den 15. Februar.

Fonds.	Zf.	Pr. Cour.		Actien.	Zf.	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schldsch.	3 1/2	94 3/4	94 1/4	do. do. do.	5	101 5/8	—	—
Präm. Sch. d.	—	—	—	Berl. Stettin.	—	110 1/2	—	—
Eechandl.	—	—	94	Lit. A. u. B.	—	—	—	—
Kur. u. Am.	—	—	—	Bonn. Köln.	5	—	—	—
Schldsch.	3 1/2	92	—	B. Schw. Fr.	4	—	—	—
Berl. Stadt-	—	—	—	do. do. P. Obl.	4	—	—	—
Obligat.	3 1/2	95 1/4	94 3/4	Köln-M. v. e.	4	94 1/2	—	—
Wstpr. Pfdb.	3 1/2	92	91 1/2	Duff. Elberf.	—	105 7/8	104 7/8	—
Grsh. Pos. do.	4	102 1/8	—	do. do. P. Obl.	4	94 1/4	—	—
do. do.	3 1/2	92	91 1/2	Magd. Hbf.	4	116	—	—
Wstpr. Pfdb.	3 1/2	—	95 3/4	Magd. Leipz.	—	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	95 3/4	95 1/4	do. P. Obl.	4	—	—	—
R. u. Am do.	3 1/2	96 1/4	95 3/4	Niedersch.	—	—	—	—
Schles. do.	3 1/2	—	96 1/4	Mf. v. eing.	4	91 1/4	96 1/4	—
do. v. Staat	—	—	—	do. Prior.	4	94 3/4	—	—
gar. Lt. B.	3 1/2	—	—	do. Prior.	5	101 1/4	—	—
Gold al mare.	—	—	—	R. M. Zwngb.	4	—	—	—
Frdrchsdor	—	13 7/12	13 1/12	do. Prior.	4 1/3	—	—	—
And. Goldm.	—	—	—	Oberschles. A.	4	—	—	—
à 5 Zhr.	—	11 11/12	11 5/12	do. Prior.	4	—	—	—
Disconto	—	4	5	do. B. v. eing.	—	96 1/4	95 1/4	—
Actien.	—	—	—	Rheinische	—	86 1/4	—	—
Berl. Anhalt	—	111 1/2	—	do. St. Pr.	4	—	90 1/2	—
do. do. P. Obl.	4	—	—	(voll eing.)	4	—	—	—
Berl. Hamb.	4	—	111	do. do. P. Obl.	4	—	—	—
do. Prior.	4 1/2	97 1/2	97	do. v. St. gar.	3 1/2	—	—	—
Potsd.-Magd.	4	94 1/2	—	Thüringer	4	97 3/4	96 3/4	—
do. do. P. Obl.	4	93 3/4	—	W. B. C. O.	4	84 1/2	83 1/2	—

Leipzig, den 15. Februar

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Ange- boten.	Gesucht.
Königlich Sächsische Staats-Papiere *) à 3% im 14 f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	90 1/4 92 1/2	R. R. Destr. Metall- pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14 f. f.	—	—
Königl. Sächs. Land- rentenbr. à 3 1/2 % im 14 f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	95 1/4 99	Pr. Frdrchdor. à 5 f idem . auf 100 And. ausl. Louisdor à 5 f nach gerins- germ Ausmüszufu- ge . auf 100 Conv. Spec. u. Gld. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	—
Königl. Pr. Steuer- Kredit-Kassensch. à 3% im 20 f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	90	Act. d. W. B. pr. St. à 103 % Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100 Leipz. Dresd. Eisenb.- Actien à 100 f pr. 100	—	117 3/8
Kapp. Stadt-Oblis- gationen à 3% im 14 f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	94	Sächsisch-Baier. do. pr. 100 Sächsisch-Schles. do. pr. 100 Chemnitz-Kieser do. à 100 f pr. 100 Löbau-Zittauer do. pr. 100 Magd.-Lpz. do. incl. Div. Scheine do.	3 1/8	—
Sächs. erbl. Pfand- briefe à 3 1/2 % von 500 von 100 u. 25	98	—	Act. d. W. B. pr. St. à 103 % Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100 Leipz. Dresd. Eisenb.- Actien à 100 f pr. 100	—	175
S. laufiger Pfand- briefe à 3 % S. laufiger Pfand- briefe à 3 1/2 % Leipzig-Dresd. Eis- senb. P. Obl. à 3 1/2 %	91 3/4	—	Chemnitz-Kieser do. à 100 f pr. 100 Löbau-Zittauer do. pr. 100 Magd.-Lpz. do. incl. Div. Scheine do.	124	—
R. Pr. St. Schuldsch. à 3 1/2 % in Pr. Ct. pr. 100	—	94 1/4	Act. d. W. B. pr. St. à 103 % Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100 Leipz. Dresd. Eisenb.- Actien à 100 f pr. 100	103	—
Hamb. Feuerf. Anf. à 3 1/2 % (300 Mk. Bco. = 150 f)	—	—	Act. d. W. B. pr. St. à 103 % Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100 Leipz. Dresd. Eisenb.- Actien à 100 f pr. 100	60 3/4	—

*) d. h. Steuer-Kredit- und Staats-Schulden-Kassen-Scheine.

Eisenbahn-Actien. Berlin, den 13. Februar.

Ausländische.

			Ausländische.				
	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Amsterd.-Rotterd.	4	96	95	Leipzig-Dresd.	4	—	—
Cöth.-Bernb.	4	—	—	Nordb. Kais.-Ferd.	4	—	—
Hamb.-Berged.	4	—	—	Sächs.-Baier.	4	85 1/2	84 1/2
Kiel-Monaer	4	110 1/4	—	Zarskoefelo v. St.	—	76 3/4	—

Quittungsbogen à 4 pCt.

		eingez.				eingez.	
	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Nach-Maest.	20	83 3/4	87 3/4	Magdeb.-Wit-	20	88	87
Berg-Mark.	40	85	87	tenberge	88	112	111
Berl.-Anhalt.	45	—	97 1/4	Mail-Rened.	50	71 1/2	—
Lit. B.	60	—	93 1/2	Nordb.-Fried-	60	76	75
Berch.-Ldwsh.	45	83 3/4	62 3/4	rich-Wilb.	80	83 1/4	82 1/4
Brieg-Meisse	20	87 1/2	—	Prinz-Bilb.	70	91 1/2	—
Cassel-Pippst.	80	91 3/8	93 3/8	(Steele-B.)	30	87 3/4	86 3/4
Köln-Minden	20	—	—	Rh.-St.-Pr.	50	100 3/4	99 3/4
C.-M.-Lh.	20	—	—	Akrien	—	—	—
Berbind.-B.	85	—	—	Starg.-Pol.	—	—	—
Crac.-Oberf.	90	103 1/2	—	Ung.-Central-	—	—	—
Dresd.-Sörl.	55	—	—	Bahn	—	—	—
Livorno-Flor.	70	—	—				
Löbau-Zittau	70	—	—				

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.)

Magdeburg, den 15. Februar. (Nach Wisveln.)

Weizen	75	—	81	Gerste	54	—	57
Roggen	73	—	75	Hafer	35	—	37

Wasserstand der Saale bei Halle

am 15. Februar Abends 4 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll,

am 16. Februar Morgens 8 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 15. Februar: 9 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Februar.

- Zu Kronprinzen:** Hr. Graf v. Morasowsky a. Warschau. Hr. Riet. Baumüller a. Petersburg. Hr. Eisenbahn-Dir. Haase a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Dr. Kunheim u. Hr. Kaufm. Wesner a. Berlin. Die Hrn. Kauf. v. Hagen u. Grefeld, Kühne a. Potsdam, Leiselt a. Wien, Niemann a. Mainz, Fuchner a. Stralsund.
- Stadt Zürich:** Hr. Gutsbes. Duen m. Gem. a. Stedten. Die Hrn. Kauf. Wünsche u. Brauns a. Leipzig, Burchardt u. Heims a. Berlin, Seudel a. Siegen, Rüper a. Braunschweig, Otto a. Dresden.
- Goldner Ring:** Die Hrn. Amtl. Kolbenach a. Gorsleben, Weißhuhn u. Hr. Gutsbes. Heyne a. Abbenrode. Die Hrn. Kauf. Espehagen a. Berlin, Walther a. Trebbin.
- Bemerkung:** Die am 13. d. im Courier angezeigten Fremden, Hr. Amtm. Rothmaler a. Stedten, u. folg. haben nicht in der „Stadt Zürich“, sondern im „Goldnen Ring“ logirt.
- Goldner Löwe:** Hr. Kaufm. Schröder u. Hr. Steuerbeamter Gahner a. Berlin. Hr. Kaufm. Cohn a. Wörlitz. Hr. Cand. Schlenker a. Heidelber.
- Schwarzer Bär:** Hr. Vorsteher Ehrhardt a. Goldz. Die Hrn. Kauf. Arnold a. Hildesheim, Strindorf a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt. Hr. Büchsenmacher Diebner a. Ledersleben.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Kümüller a. Hamburg, Stodmann a. Suhl, Schulz a. Hannover. Hr. Fabrik. Reinhardt a. Jesslitz. Hr. Partik. v. Schwanthal a. Pstth.
- Goldner Kugel:** Die Hrn. Kauf. Bohne a. Bremen, Schönau a. Oberweißbach, Fuchs u. Heller a. Schmalkalden, C. Fuchs, v. Fuchs u. Engel a. Brotterode, Behring, Brödel, Neubel u. Böhm a. Rudolfsadt, Sendel a. Magdeburg, Gröthel u. Peggelstein a. Züttersheim. Hr. Bauunternehmer Lehmann a. Köfen. Hr. Maurermeister Weniger u. Hr. Gastwirth Weber a. Naumburg. Hr. Fleischermeister. Frische a. Reuen.

Familien-Nachrichten.

Gutbindungs-Anzeige.

Diesen Morgen 8 Uhr wurde meine Frau von einem starken, muntern Knaben glücklich entbunden.

Halle, den 16. Februar 1847.

Kneifel, Zahnarzt.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich
Emma Poppe,
August Pohlmann.

Dornstedt und Halle,
im Februar 1847.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend, gleich nach 9 Uhr, ist meine liebe, gute Frau, Henriette geb. Ebeling, nach sechswöchentlichem harten Krankenlager endlich dem Nervenfieber erlegen und sanft eingeschlafen, was allen auswärtigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um silles Beileid hiermit ergehenst angezeigt

Eisleben, den 14. Februar 1847.

H. Krause.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Hrn. Dr. Kirchner in Aschersleben.
- 2) An Hrn. Schuhmachermeister Herrmann in Stettin.
- 3) An Herrn Candidat Erone in Braunschweig.
- 4) An Herrn Postexpediteur Tiede in Saalfeld.
- 5) An Hrn. Handarbeiter Weiß in Neuhoß.
- 6) An Hrn. Schürmeyer in Kleßke.
- 7) An Herrn Becker in Eisleben.
- 8) An Herrn Paeghold in Dieskau.
- 9) An Herrn Professor Schoene in Pesth.
- 10) An den Kellner Osterland im Freimfelde.
- 11) An die Stadtverordneten-Versammlung in Bórbig.
- 12) An Friederike Hagedorn in Stennewitz.
- 13) An die Frau Fürstin von Liegnitz in Berlin.
- 14) An die Frau Kaufm. Schoene in Berlin.

Halle, den 15. Februar 1847.

Königl. Ober-Post-Amt. Göschel.

Ein Kapital von 800 Thlr. und eins von 200 Thlr. wird gegen Cession gesucht. Näheres ertheilt Hr. Kfm. Dalchow in Halle.

Bettfedernverkauf.

Ich mache einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Bettfedernlager mit einem Transport von circa 2000 Pfund ganz feinen Bettfedern und Daunen, Schwannensfedern und Schwannendaunen vermehrt habe, wie auch großen Vorrath von geringerer Qualität liegen habe, und durch einen vortheilhaften Einkauf in den Stand gesetzt worden bin, zu den billigsten Preisen zu verkaufen, und bitte ein geehrtes Publikum sich selbst davon zu überzeugen, indem gewiß mein Lager von Bettfedern die Wünsche eines geehrten Publikums vollkommen befriedigen wird. Mein Lokal ist im Gasthof zum schwarzen Adler vor dem Steinthor.

Joseph Pöschl.

Auction.

Sonnabend den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Gasthose zu Röllsdorf mehrere Gegenstände, als: ein 2 1/2 jähriges Fohlen, 1 breitradriger und 2 gewöhnliche eisenachsigte Leiterwagen, 1 Halbchaise, ein- und zweispännig zu fahren, 1 Pflug, Etagen, Walze, Ketten, eichene Nutzschäfte, mehreres Gefäß ic. meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

F. Höpfner.

Ein tüchtiger Bursche, am liebsten vom Lande kann zu Ostern in die Lehre treten bei

J. B. Blau,
Bäckermeister, gr. Ulrichsstr. Nr. 23.

12 Stück Häckselbänke sind noch zu verkaufen bei Reinhardt auf dem alten Packhof in Halle, Nr. 922 b.

Holz-Verkauf.

Linden-, Ahorn-, Kastanien-Nutz-Klöbe, ferner ein sich zu einem Schiffs-Mast eignen: der Lerchenbaum stehen zu verkaufen.

Wallwitz, den 15. Februar 1847.

L. Barth.

Feine große Perrossier-Sigaren (für Wiederverkäufer und Wirthe), die Kiste von 250 Stück à 1 1/2 Thaler, pro Stück 3 Pfennige bei

F. W. Kuprecht.

Bestellungen von Eisen- und Zinkgusswaren jeder Art werden schnell und prompt ausgeführt von

Kosak, Modellmeister.
Halle, Alter Markt Nr. 544 und
Kuhgasse Nr. 451.

Eine Hauslehrerstelle

mit sehr günstigen Bedingungen an der Elbe weist auf frankirte Anfragen nach die Expedition des Couriers in Halle.

Ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehenener Schaaffknecht findet unter angenehmen Bedingungen und gutem Lohn einen Dienst.

Löbejün, den 15. Februar 1847.

Täubert.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Ein sehr einträgliches Landgut nebst bedeutender Ziegelei, ganz nahe bei Leipzig, soll eingetretener Verhältnisse wegen sofort verkauft oder verpachtet werden. Alles Nähere erfährt man auf frankirte Briefe oder mündlich in Halle, Leipziger Straße Nr. 281, eine Treppe hoch.

Sonntag den 21. d. M. laden zum Ball ergebenst ein B. Schoch in Unter-Teutschenthal und die Stadtmusici aus Halle.

Eine Pachtung von 18 Hufen ab wird zu Johanni d. J. zu übernehmen gesucht. Die Herren Verpächter wollen deshalb ihre Offerten unter A. B. bei Herrn Gastgeber Thiele, grüne Tanne in Halle a./S., gefälligst fr. abgeben.

Ein junger reiflicher Bursche wird zum 1. März als Kellner gesucht.

G. Rind.

2 trüchtige Kühe hat zu verkaufen Stengel in Halle, Stadtfleischergasse Nr. 133.

Dem milden Geber, Gutsbesitzer Herrn Schmidt aus Drobitz, für die den hiesigen Armen geschenkten 3 Scheffel Erbsen, im Namen der Empfänger meinen ergebensten Dank.

Petersberg. Der Schulze Kopf.

Theater-Anzeige.

Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die Königl. Hof- und Kammerfängerin Fräul. Luczed nächsten Donnerstag als Gast auftreten wird. Billets zu dieser Vorstellung, Balkon und Sperrsitze à 1 Thlr., sind von heute ab im Theater-Bureau zu haben.

E. Nachtigal.

Mittwoch den 17. Febr.: Zum 6ten Male: Eine Familie, Frau Gröber vom Hoftheater zu Braunschweig die »Cäcilie« auf besondern Wunsch des verehrten Publikums als Gast.



Das 7te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 2799. Die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde des Nachtrags zu dem Statute der Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft, die Creirung von 175,200 Thlr. neuer Stamm-Aktien betreffend; vom 15. December 1846.

„ 2800. Die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 11. Januar l. J., betreffend die Auflösung der Rheinpreussischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Düsseldorf und die Abwicklung der Geschäfte dieser Gesellschaft; und

„ 2801. Die Verordnung über die Strafbefugnisse der Deichhauptleute in der Altmark; vom 25. Januar d. J.

Berlin, den 15. Februar 1847.

Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Febr. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von Bonn hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2ten Division, v. Grabow, ist nach Danzig, der Wirkliche Geheime Legations-Rath und Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Patow, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Director im Ministerium des Innern, Freiherr von Manteuffel, nach Lübben von hier abgereist.

Ihre Majestät die Königin sind in der Nacht mehr durch Husten belästigt und dadurch im Schlafe gestört worden. Diesen Morgen ist der Husten wieder gelöster und die Fieberreizung sehr vermindert.

Berlin, den 14. Februar 1847. Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Der Geh. Staatsminister Eichhorn hat auf Veranlassung des Comité's der Luthersiftung in Wittenberg, deren nächster Zweck, die Grundung eines Waisenhauses, verbunden mit einer Schul-Anstalt, zum Andenken an die vergangenes Jahr in Gegenwart Sr. Maj. des Königs Statt gefundene Sécularfeier dienen soll, und wesentlich darin besteht, Kinder bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre aufzunehmen, zu verpflegen und zu erziehen, eine evangelische Kirchen-Collecte in den Provinzen Sachsen und Brandenburg, deren Ertrag zur Vermehrung der bereits angesammelten, dem Bedürfnis indeß bei weitem nicht entsprechenden, Mittel verwandt werden soll, mittelst Rescripts vom 15. Januar e. bewilligt und deren Ausschreibung angeordnet.

Wie man mit Bestimmtheit hört, hat die zur Prüfung des Nutzens und der Ausführung der electrogalvanischen Telegraphen unter dem Vorsitze des Oberst von Ebel niedergesetzte Commission ihre Arbeit so weit beendet, daß jetzt der Entschluß mit Entschiedenheit gefaßt worden ist, längs allen Eisenbahnen dergleichen Telegraphen anzulegen. Die Bestimmung, in wie weit dieselben Eigenthum des Staates bleiben, oder unter welchen Bedingungen sie auch vom Publicum benutzt werden dürfen, soll in nächster Zeit bekannt gemacht werden. Außer bei der Berlin-Potsdamer Bahn, ist bei der Thüringer bereits ein Telegraph der Art angelegt, welcher letzterer vor etwa 14 Tagen von einigen der Commissions-Mit-

glieder geprüft und für gut befunden worden. Mit den andern Staaten Deutschlands, durch welche diese Linien führen, sollen auf diplomatischem Wege Unterhandlungen über diese Angelegenheit eingeleitet werden.

Die Versammlungen des vereinigten Landtages werden vorläufig in dem sogenannten weißen Saale des Königl. Schlosses Statt finden, bis der Bau eines eigenen Ständehauses, das auch auf dem Köpnick's Felde errichtet werden soll, beendet sein wird.

Stuttgart, d. 8. Febr. Die Frage, ob Papiergeld creirt werden soll, wurde heute in der Kammer der Abgeordneten mit 48 gegen 40 Stimmen verneint. Der Finanz-Minister sprach sich bestimmt gegen Papiergeld aus.

Kiel, d. 6. Febr. Vergebens würde ich versuchen, den Jubel der Begeisterung zu schildern, den die Erweiterung der ständischen Rechte im Königreich Preußen hier erregt hat. Vielleicht ist die Freude darüber hier zu Lande nicht viel geringer als in Preußen selbst, wenn gleich der Grund dieser Freude um nichts weniger als egoistisch ist. Preußen hat Steuerbewilligungsrecht — nun werden wir es auch haben; das ist der Refrain jedes Gesprächs. Nicht als ob man dem Gerüchte, unser König habe dem König von Preußen auf gewisse diplomatische Vorstellungen erwidert, er erwarte den Vorgang der Preussischen Majestät, um dem gegebenen Beispiele in Verfassungsangelegenheiten zu folgen, viel Gewicht beilegte; es ist aber von jeher Preußens Vorgang für uns von großem Einfluß gewesen, und dieser Einfluß schrieb sich zum großen Theil daher, daß Preußen ein großer, ein intelligenter und ein absoluter Staat war, dessen Beispiel also unverfänglich schien. In diesem besondern Falle aber erwartet man allerdings auch von Preußen, daß es bei der Theilnahme, die es der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit zugewandt hat, und bei dem Bestreben, eine friedliche Ausgleichung zwischen der dänischen Regierung und ihren deutschen Ländern herbeizuführen, eine gleiche Concession, wie die von ihm selbst so eben ertheilte, als besonders zweckmäßig empfehlen werde. Die größte Schwierigkeit ist und bleibt dabei freilich die unglückliche Staatseinheitsidee; denn ein mit Dänemark gemeinschaftliches Steuerbewilligungsrecht, ohne Trennung der Finanzen, würde die deutsche Bevölkerung in keinem Falle zufriedenstellen. (N. K.)

Theater-Nachricht.

Im Laufe dieser Woche wird Frau Meske zu ihrem Benefice die beiden, bereits auf andern Bühnen mit vielem Beifalle gegebenen Stücke: »Der erste Waffengang« von Heine (Lustspiel) und »Die weibliche Schildwacht« (Vaudeville) von Friedrich, Musik von Stegmann, zur Darstellung bringen; in letzterem Stücke wird Fräulein Höpstein mitwirken; es ist wohl für Viele von Interesse, die junge Künstlerin auch in diesem leichteren Genre kennen zu lernen. G. Naueburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die der Kirche zu Morl gehörige, zu Michaelis dieses Jahres pachtlos werdende Hufe Acker soll

Dienstag den 23. Februar in der Pfarrwohnung zu Morl anderweit auf 6 oder nach Befinden auf 12 Jahre verpachtet werden, wozu sich Pachtliebhaber einzufinden haben.

Halle, den 9. Februar 1847.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Holz-Verkauf.

Kommenden Freitag den 19. Februar c. Vormittags 9 Uhr sollen im Kadeweller Unterforste circa:

12 eichne und rüsterne Nughämme, 19 bis 28 Fuß lang und 10 bis 14 Zoll im mittlern Durchmesser stark,
2 Brennholzklaffern,
6 Schock Abraum und
26 = Unterholzreisig

öffentlich meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden und wollen sich Kauflustige zur vorangegebenen Zeit auf dem diesjährigen Schlage im Burgholze

einfinden.

Scheudiz, den 15. Februar 1847.

Der Oberförster Mechow.

Eichen-Auction.

In der circa 1 1/2 Stunde von Bitterfeld belegenen Kösaerforst sollen Dienstag den 23. d. M. früh 10 Uhr

circa 60 Stück stehende Eichen von bedeutender Länge und Stärke, unter Benutzung der Borke an Ort und Stelle versteigert werden.

Kaufliebhaber wollen sich hierzu entweder in der Wohnung des Unterzeichneten oder auf dem Kösaer Waldhause versammeln und können die Eichen von jetzt ab täglich in Augenschein genommen werden.

Kösa, den 14. Febr. 1847.

Der Förster Kilz.

Alle Sorten frische, selbstgezoogene Samenrei von Gemüse, Blumen, weißen Zucker- und Futterrüben u. sind von jetzt ab bei uns billig zu haben.

Löbejün, im Febr. 1847.

Zeßner & Schaumburg,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Einen Lehrling sucht der Schneidermeister Beraer, kleine Ulrichsstraße in den drei Königen.

Mein zu Gerbstedt in der Herrenstraße belegenes Wohnhaus, in welchem die Stellmacherprofession lebhaft betrieben worden ist, mit Hofraum, Stallung, Scheune und Zubehör, ferner das Stellmacherhandwerkzeug und sämtliche Vorräthe an Holz, und wenn es beliebt wird, auch einige Aecker, bin ich willens in dem hierzu im Gasthose zum »Goldnen Ring« hieselbst angefesten Termin den 1. März meistbietend zu verkaufen. Ich bemerke dabei, daß außer mir kein Stellmacher in Gerbstedt wohnhaft ist, und ich die Profession nicht mehr betreiben werde. Auch kann die Hälfte des Kaufgeldes am Wohnhause stehen bleiben.

Gerbstedt, den 11. Februar 1847.

Daniel Dehner, Stellmachermeister.

Bei Ed. Heynemann in Halle ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Saym, N., Feuerbach und die Philosophie. Ein Beitrag zur Kritik Beider. gr. 8. brosch. IV u. 102 Seiten. 15 Sgr.

Lehrlings-Gesuch.

Ostern d. J. findet ein mit Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann in meinem Material- und Dekillations-Geschäft als Lehrling ein Engagement.

F. Naumann in Delitzsch.

Eine bedeutende Sendung von



RICH. BEINHAUER'S

pat. und K. K. Oesterr. privil.

STAHLFEDERN

längst anerkannt als bestes, billigstes Fabrikat erhielt so eben wieder in größter Auswahl das Commissions-Lager von

J. G. Grosse,

große Ulrichsstraße Nr. 15.

Luftpfeifen

mit auspolirten Kernspitzen, welche sich nie verunreinigen, à Stück 12 1/2 Sgr., sowie die beliebten Polka-Pfeifen, à Stück 5 Sgr., wurden in großer Auswahl fertig bei

F. G. Spieß
in der alten Post.

Der Licentiat, Doctor, Magister Schmidt-Hammer, Prädicant, Geistlicher und Lehrer zu Altleben ist zum Mitglied der deutschen morgenländischen Gesellschaft ernannt worden.

Allen meinen Freunden und Verwandten sage bei meinem Umzuge nach Holleben ein herzliches Lebewohl.

Halle, den 14. Februar 1847.

Rudolph Busse.

Indem ich meinen werthen Geschäftsfreunden ergebnis anzeige, daß ich heute die Mühle in Holleben übernommen habe und für das mir bisher bewiesene Vertrauen nicht nur bestens danke, sondern mir dasselbe auch für die Folge zu erhalten bitte, bemerke gleichzeitig, daß das Geschäft in meinem Hause fortgesetzt wird.

Halle, den 14. Februar 1847.

Rudolph Busse.

Willst bleiben Du bei Braven in Ehren,
Darfst Du die Ignoranz nicht schwören,
Wenn Papa lieblich Buch geführt
Und drin — Bezahletes nicht quittirt,
Da viele Leute brachten Schein,
Der sie von aller Schuld macht rein.
Du zeigst ein kupfernes Gewissen,
Wenn Kunden, die die Zahlung wissen,
Du nicht zum Eid der Verität
Verstattest, ob es gleich feststeht,
Daß sie als unbescholt'ne Leur'
Nicht leisten einen falschen Eid. —
Dies sei euch Erben dargebracht
Die 100 Thaler — . . — gemacht!

Benefice der Madame Mezke.

Madame Mezke, deren Wirksamkeit an der hiesigen Bühne sich die beifällige Anerkennung des Publikums erworben hat, wird am nächsten Donnerstag ihre Benefiz-Vorstellung geben. Die Wahl der Madame Mezke ist auf zwei neue Stücke gefallen, die bisher auf allen auswärtigen Bühnen entschiedenes Glück gemacht haben. **Nichelleu** oder der erste Waffengang ist unstreitig als eines der besten Lustspiele der neuern Zeit geschrieben worden; diesem folgt die **Weibliche Schildwache**. Dieses Liederpiel, erst kürzlich in Magdeburg mehre Male hintereinander gegeben, ist ebenfalls höchst ergötzlich. Da außerdem im Ersten Stück Herr Walther und Madame Kiener und in dem Liederpiel Fräulein Höpstein aus Gefälligkeit für Madame Mezke mitwirken, glauben wir demnach dem Publikum einen genussreichen Abend, und der Madame Mezke einen eben so günstigen Erfolg prognosticiren zu können.

R. A. S.